

1 (BuVo10\_008 Fachwerkerausbildung A 40 ab 26.6.2012)

2  
3 **VOTUM:**

4  
5 **Der MIT-Bundesvorstand ist am 26.6.2012 dem Votum der Kommission Bildungspolitik**  
6 **einstimmig gefolgt.**

7  
8  
9 **Beratungsergebnis der Kommission Bildungspolitik zum überwiesenen**  
10 **Antrag A40 der 10. MIT-Bundesdelegiertenversammlung 2011**

11  
12 **VOTUM:**

13  
14 **Die Kommission Bildungspolitik empfiehlt dem Bundesvorstand einstimmig, dem Antrag**  
15 **A40 in seiner Ursprungsfassung zuzustimmen. Die Kommission Bildungspolitik wird die**  
16 **Intention des Antrages A40 zudem bei der Überarbeitung und Aktualisierung des**  
17 **„Bildungspolitischen Konzeptes der MIT“ berücksichtigen.**

## 20 **Überweisungsbeschluss A40**

21  
22 **Überweisungsbeschluss der 10. MIT-Bundesdelegiertenversammlung 2011**  
23 **Antragsteller: MIT KV Enzkreis/Pforzheim**

### 25 **-Fachwerkerausbildung-**

26  
27 Die Ausbildungserlaubnis für die Fachwerkerausbildung, die derzeit sonderpädagogischen  
28 Einrichtungen vorbehalten ist, soll künftig auch zugelassenen Ausbildungsbetrieben zuerkannt  
29 werden.

30  
31 **Begründung:**

32 Derzeitige Situation:

33 Seit vielen Jahren wird die Fachwerkerausbildung an sonderpädagogischen Einrichtungen angeboten.  
34 Die Ausbildung schließt mit dem Fachwerkerabschluss auf einem Niveau zwischen angelernter Hilfskraft  
35 und erfolgreich abgelegter Gesellenprüfung.

36 Die Fachwerkerausbildung wurde seinerzeit – nach dem Gesetzeswortlaut der §§ 42m HwO, 66 Bbig mit  
37 Blickrichtung auf behinderte Menschen - eingeführt, nachdem in den vergangenen Jahrzehnten die  
38 Anforderungen in vielen Ausbildungsberufen sehr stark zugenommen haben, ohne dass dabei die  
39 Ausbildungsreife oder die Ausbildungsfähigkeit der Schulabgänger, vor allem bei Hauptschulabsolventen,  
40 in gleichem Maße gestiegen ist. Folglich konnten auf der einen Seite viele Ausbildungsbetriebe ihre  
41 Ausbildungsplätze nicht mehr vollumfänglich besetzen, weil sie keine geeigneten Auszubildenden finden  
42 konnten, auf der anderen Seite blieben viele Schulabgänger aber mangels Qualifikation ohne  
43 Ausbildungsplatz.

44

45 Schwächen der derzeitigen Situation und Handlungsbedarf:

46 Dringender Handlungsbedarf ist vor allem aufgrund des zunehmenden Fachkräftemangels in  
47 Deutschland gegeben. Wegen der immer komplexer werdenden Berufsbilder verbietet es sich dabei  
48 jedoch, die Anforderungen in den Gesellenprüfungen zu senken. Auch kann es sich unsere Gesellschaft  
49 wie auch unsere Betriebe nicht leisten, Menschen mit einer Lernschwäche, die eine Gesellenprüfung  
50 nicht bestehen, ohne Berufsabschluss zu lassen. Wir sind darauf angewiesen, auch diesen Menschen  
51 eine Berufsausbildung zu ermöglichen, die sie in das Erwerbsleben integriert.

52 Auf der anderen Seite können sonderpädagogische Einrichtungen vor allem aus Kostengründen, aber  
53 auch aus organisatorischer Sicht den wachsenden Bedarf an Ausbildungsplätzen für die  
54 Fachwerkerausbildung nicht länger erfüllen. Es besteht außerdem die Gefahr der Stigmatisierung des  
55 Fachwerkerabschlusses, wenn dieser ausschließlich an sonderpädagogischen Einrichtungen erworben  
56 werden kann.

57

58 Lösungskonzept:

59 Da sich der Berufsabschluss des Fachwerkers prinzipiell bewährt hat, ist es erforderlich, diesen  
60 Abschluss auf eine breitere Basis zu stellen und die Ausbildung weg von den sonderpädagogischen  
61 Einrichtungen in die Ausbildungsbetriebe hinein zu verlagern.

62 Es gibt derzeit keine landes- oder bundeseinheitlichen Statistiken oder Auswertungen über die  
63 Gesamtzahl der erfolgreichen Fachwerkerausbildungen, der Zahl der (erfolgreichen) Fachwerker-  
64 Anwärter oder der möglichen Ausbildungszweige und -einrichtungen. Informationen zu solchen Fragen  
65 finden sich lediglich sporadisch bei einzelnen Ausbildungseinrichtungen oder Kammern.

66 Auch hier verspricht eine Vereinheitlichung der Ausbildungsmodelle im Rahmen der betrieblichen  
67 Ausbildung eine Verbesserung der Daten- und Erfolgskontrolle des Konzepts der Fachwerkerausbildung.

68 Die betriebliche Ausbildung hat sich in Deutschland seit vielen Jahren bewährt. Deshalb sollte auch beim  
69 Fachwerkerabschluss dieses Erfolgsmodell Anwendung finden. Die Ausbildungsbetriebe sind vor allen  
70 anderen Einrichtungen vollumfänglich dazu in der Lage, die Auszubildenden nach dem Stand der Technik  
71 und den Erfordernissen des Arbeitsmarktes auszubilden.

72 Dabei ist es erforderlich, allgemein verbindliche Ausbildungspläne zu erstellen und in allen  
73 Ausbildungsbetrieben umzusetzen, so dass ein anerkannter und einheitlicher Ausbildungsabschluss  
74 gewährleistet ist.

75 Erforderlich und integrierbar in dieses Ausbildungssystem ist es außerdem, dass jeder Fachwerker mit  
76 einer entsprechenden Berufserfahrung die Möglichkeit hat, sich bei entsprechender Eignung im  
77 Anschluss an die Fachwerkerprüfung über den Einstieg in die Gesellenprüfung weiterzubilden. Das  
78 Prinzip der Durchlässigkeit des Bildungssystems kann und muss auch für Fachwerker gelten und wird  
79 durch die Ausbildung nach einheitlichen Ausbildungsplänen in geprüften Ausbildungsbetrieben  
80 sichergestellt.

81 Eine solche erweiterte Ausbildungserlaubnis für den Fachwerkerabschluss würde ein positives Signal  
82 setzen und könnte den Kreis der angesprochenen Personen sowohl auf Seiten der ausbildenden  
83 Betriebe wie auch auf Seiten der Auszubildenden erweitern, womit einer drohenden Stigmatisierung  
84 dieses Ausbildungsganges effizient entgegengewirkt werden kann.